Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Reallschulstraße 14. Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 85 H. Querbach), Potsdamstraße 8 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 39 | Dienstag, den 9. Februar 1937 | Jahrgang 1937

Malaga von den nationalen Truppen eingenommen.

Die Meldung des siegreichen Generals.

DNB **Salamanca**, 8. Februar.

Der Nationalsender Valladolid teilte am Montag um 11.50 Uhr mit, daß General Queipo de Llano die völlige Einnahme Malagas und die Besetzung der ganzen Stadt durch die nationalen Truppen gemeldet habe.

Zugleich wird im Hauptquartier erklärt, daß die nationalen Truppen am Montagvormittag in Malaga eingedrungen seien, wo sie fortschreitend Boden gewännen.

Die Einnahme Malagas durch die nationalen Truppen bedeutet für die Bolschewisten nicht nur einen schweren moralischen Schlag, sondern militärisch gesehen auch einen großen Verlust, da Malaga die wichtigste Operationsbasis zur See und in der Luft war. Ein weiterer Vorteil liegt darin, daß die nationalen Truppen eine große Verkürzung der Front erreicht haben und daß die nach Osten in Richtung Almèria führende Küstenstraße freigelegt werden konnte. Bedeutungsvoll ist auch, daß mit der Einnahme von Malaga das Kabel Südamerika—Rom wieder in nationalen Besitz gelangt ist.

Die nationale Flotte in den Hafen von Malaga eingelaufen.

DNB **London**, 8. Februar.

Auch englische Meldungen erklären, die nationalen Truppen seien bereits unumschränkte Herren der Stadt Malaga. Nach einem Rundfunkbericht der Station Cadiz seien sämtliche an den Operationen auf der Höhe von Malaga beteiligt gewesene Kriegsschiffe der nationalen Flotte im Laufe des Montag in den Hafen von Malaga eingelaufen. Hierbei sei es ihnen gelungen, ein mit flüchtigen bolschewistischen Rädelsführern besetztes Boot zu stellen und die Insassen zu verhaften.

★

Die Eroberung von Malaga ist insofern von größter militärischer Bedeutung für die nationale Regierung Spaniens, als der weitaus größere Teil, der etwa 30 000 Mann nationaler Truppen, die in neun Angriffskolonnen gegen Malaga angesetzt waren, nun als sehr wichtige Verstärkungen entweder für den Ring um Madrid oder für den Angriff auf die südöstliche rote Flottenbasis Cartagena, etwa 300 km Luftlinie nordöstlich von Malaga, frei werden. Der Fall dieser Stadt ist dem Zusammenarbeiten von drei Faktoren zuzuschreiben: erstens der ausgezeichneten taktischen und strategischen Vorbereitung, zweitens der großen Schnelligkeit, mit der die neun Angriffskolonnen konzentrisch vorstießen, und drittens der außerordentlich starken Unterstützung der Landtruppen durch die nationalen Flottenstreitkräfte. Drei Kreuzer, ein Kanonenboot und zwölf Hilfskreuzer waren von der Seeseite her angesetzt. Insbesondere hat die schwere Artillerie der drei Kreuzer die Verbindungsstraßen der Roten unter Feuer gehalten und zum Schluß die Außenforts um Malaga mit Dauerfeuer niedergekämpft. Unter dem Schutz dieses konzentrierten Artilleriefeuers gelang dann auch die Ausbootung mehrerer Landungskorps von der Seeseite aus. Da fast im gleichen Augenblick die Malaga umgebenden Höhen von den Landtruppen erstürmt wurden, war schließlich den Roten der letzte Fluchtweg abgeschnitten. Bezeichnenderweise haben die roten Kreuzer, die mit dem Befehl zur Unterstützung von Cartagena ausgelaufen waren, noch nicht einmal den Versuch gewagt, den nationalen Seestreitkräften bei deren Angriff auf Malaga in den Rücken zu fallen, obwohl ein solcher Angriff für die Belagerten eine starke Entlastung hätten werden können.

★

Die folgende Meldung berichtet über die letzte Entwicklung vor der Eroberung von Malaga. Sie ging vor den obigen Meldungen bei der Schriftleitung ein.

Ueberstürzte Flucht der Bolschewisten

Vom Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichten-Büros.

DNB **Salamanca**, 8. Februar.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca bestätigt den siegreichen Vormarsch der nationalen Truppen an der Malaga-Front. Die nationalen Truppen sind im Laufe des Sonntags weiter konzentrisch gegen Malaga vorgestoßen und

haben, nachdem der Widerstand der Bolschewisten besonders an den Gebirgspässen im Norden gebrochen worden war, die Stadt völlig umzingelt.

Die Stadtgrenze ist bereits erreicht worden.

Nach Mitteilungen des Generals Queipo de Llano sind die am Sonnabend am Leonpaß angelangten Truppenteile weiter vorgestoßen und bis auf eine Entfernung von 3 km an Malaga herangekommen. Eine Vorhut dieser Abteilungen hat bereits die ersten Häuser der Provinzhauptstadt besetzen können. Die aus Antequera vorgestoßenen Truppen, die im Laufe des Sonntags die Stadt Almogia erobert hatten, haben den Campillo-Fluß überschritten und befinden sich nun gleichfalls am nördlichen

(Fortsetzung auf der 2. Seite)



Der Ball des Reichsverbandes der Deutschen Presse

vereinigte am Sonnabend in den Festsälen des Berliner Zoo zahlreiche Vertreter von Partei und Staat, aus dem Reich der Kunst und der Wirtschaft mit den Männern der Presse. Diese Gruppe zeigt Reichsminister Dr. Goebbels im Gespräch mit Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller; links Staatssekretär Funk.

Ein diplomatischer Zwischenfall in der Kleinen Entente.

Der Bukarester Gesandte der Tschechoslowakei nach Prag abgereist.

Der Fall Seba.

DNB **Bukarest**, 8. Februar.

Der Bukarester tschechoslowakische Gesandte Seba ist am Montag nach Prag abgereist. In politischen Kreisen wird die Abreise Sebas um so stärker beachtet, als er der Verfasser eines Buches ist, das seit einiger Zeit im Mittelpunkt der rumänischen Oeffentlichkeit und jetzt auch heftiger Debatten im Parlament steht. Der Gesandte setzt sich in diesem „Sowjetrußland und die Kleine Entente in der Weltpolitik" betitelten Buch für ein Bündnis Bukarest-Moskau nach dem Muster des tschechoslowakisch-russischen Paktes ein und stellt sich vor die Moskau-Politik des früheren Außenministers Titulescu. Die Tatsache, daß der Gesandte in seiner Schrift mehr oder weniger offen führende rumänische Kreise kritisiert, weil sie Titulescu nicht gefolgt seien, ist von rumänischen Politikern als unzulässige Einmischung in rein rumänische Angelegenheiten energisch zurückgewiesen worden. Verschiedentlich hat man auch bereits die Abberufung des Gesandten gefordert.

Das Buch Sebas hat auch in Polen Entrüstung hervorgerufen. Der Gesandte hatte nicht nur die Innenpolitik Polens kritisiert, sondern in außenpolitischer Hinsicht der Warschauer Regierung Vorhaltungen gemacht. So bedauerte er es bezeichnenderweise, daß Polen im Jahre 1919 die sogenannte Curzon-Linie abgelehnt habe, durch die Sowjetrußland und die Tschechoslowakei eine lange gemeinsame Grenze erhalten haben würden. Seba setzte sich offen für eine gebietsmäßige Revision zu Ungunsten Polens ein, wenn er in seinem Buch erklärte, daß die Frage des Durchmarsches sowjetrussischen Militärs nach der Tschechoslowakei durch eine solche Grenzziehung „weitaus einfacher wäre". Für Seba steht überhaupt der Durchmarschgedanke im Vordergrund, und er versucht ihn den Rumänen schmackhaft zu machen. Uebrigens hat es in Bukarest wie auch in Warschau lebhaftes Befremden hervorgerufen, daß das Buch Sebas ein Vorwort aus der Feder des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Krofta enthielt.

Eden und Beck in Monte Carlo.

DNB **Paris**, 8. Februar.

Außenminister Eden ist mit seiner Frau und seinem Sekretär am Sonntag in Monte Carlo eingetroffen. Der englische Außenminister hat in demselben Hotel Wohnung genommen, in dem der polnische Außenminister, Oberst Beck, mit seiner Familie abgestiegen ist.

Die Erhaltung der deutschen Arbeitsmöglichkeiten.

In seiner großen Reichstagsrede vom 30. Januar d. J. betonte der Führer, daß die Gründe für die Durchführung des Vierjahresplanes zwingende wären, und er erläuterte sie am folgenden Beispiel: „Die Durchführung des Vierjahresplanes wird durch die synthetische Erzeugung von Benzin und Gummi allein eine jährliche Mehrförderung von 20 bis 30 Millionen Tonnen Kohle in unserem Lande sicherstellen! Das heißt aber die Beschäftigung von vielen Zehntausenden von Kohlenbergarbeitern für die ganze Zukunft ihres Lebens. Ich muß mir wirklich die Frage erlauben: Welcher Staatsmann würde in der Lage sein, mir im Falle der Nichtdurchführung des deutschen Vierjahresplanes die Abnahme von 20 oder 30 Millionen Tonnen Kohle durch irgendeinen anderen Wirtschaftsfaktor außerhalb des Reiches zu garantieren? Und darum handelt es sich."

Wenn nun ein ausländischer Politiker vom Range des englischen Außenministers Eden die Durchführung des Vierjahresplanes als eine deutsche Ablehnung internationaler Beziehungen ansehen zu müssen meint, so müssen für die Engländer immerhin gewisse Interessen mitsprechen, deren Feststellung weiter nicht schwer ist. Wenn Deutschland sich nämlich bereits nach anderthalb Jahren mit Benzin und Heizölen selbst versorgt, so geht es als Absatzmarkt der englischen Erdölausbeute verloren. Die Minderbeschäftigung von Arbeitern in den englischen Erdölgebieten liegt hierbei den Engländern wohl weniger am Herzen, denn in England selbst wird bekanntlich kein Erdöl gewonnen, wohl aber in überseeischen Gebieten, die zum überwiegenden Teil nicht einmal England gehören. Jedoch muß der Verlust des deutschen Erdölmarktes für die Interessen des englischen Erdölkapitals nicht ganz ohne Bedeutung sein. Bei der Tendenz des Wirtschaftsliberalismus, Kapitalinteressen hinter allgemeinen Interessen tunlichst zu verbergen, kann es nicht weiter Wunder nehmen, wenn ein englischer Außenminister, der doch mehr oder weniger die Interessen jener Parteileute zu vertreten hat, denen er seine Stellung verdankt, wenigstens andeutungsweise allgemeine Interessen als bedroht hinzustellen versucht, wo es sich in Wirklichkeit um private Kapitalinteressen handelt. Damit aber kommen wir auf jene Wirtschaftspolitik zurück, die seit den Tagen des Versailler Diktats Deutschland als Freiwild der kapitalistischen Ausbeutung betrachtete.

Die deutschen Tributzahlungen waren das Mittel, in Deutschland die Bildung von Sparvermögen zu verhindern und die deutschen Produktionsmittel nach und nach den kapitalistischen Interessenten des Auslandes in die Hand zu spielen. Aus diesem Grunde wurden die deutschen Unternehmer seit der Marktstabilisierung vom Auslande geradezu ermuntert, an Stelle jener für die Tribute weggesteuerten Vermögensbildung ausländisches Kapital in Deutschland zu investieren. Begründet wurde das mit dem Hinweis, daß die deutsche Wirtschaft modernisiert werden müsse, wenn sie die Tributleistungen aufbringen solle.



Die Hochzeit des ältesten Sohnes Mussolinis

In Anwesenheit des Duce fand in Rom die Trauung von Mussolinis ältestem Sohn, dem 21jährigen Vittorio, mit Orsula Buvoli statt. Am Hochzeitstage besuchte die Hochzeitsgesellschaft auch den St. Peters-Dom. Unser Bild zeigt den Duce mit der Mutter der Braut und dahinter den Außenminister Graf Ciano auf dem Wege zu St. Peter (Photo (2): Scherl)

Mit Hilfe ausländischen Leihkapitals wurde im Jahre 1925 der Ausbau der deutschen Produktionsmittel in Angriff genommen. Die vielen Investierungen führten zur deutschen Sonderkonjunktur des Jahres 1925. Diese kam indessen durchaus nicht dem deutschen Arbeiter und Bauern zugute, denn die ausländischen Kapitalinteressenten vervielfachten jetzt ihre Ausfuhr nach Deutschland, so daß der deutsche Außenhandel im Jahre 1925 mit 2,439 Milliarden RM. passiv wurde. Der deutsche Arbeiter und der deutsche Bauer verloren dadurch für fast 2,5 Milliarden RM. unmittelbare Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten. Als daraufhin Reichsbankpräsident Dr. Schacht seine Stimme warnend gegen das Uebermaß von Auslandsanleihen erhob, da es doch nur den ausländischen Kapitalinteressen diente, konnte die deutsche Wirtschaft für das Jahr 1926 einen Ausfuhrüberschuß im Warenhandel von 797 Millionen RM. erzielen. Die ausländischen Kapitalangebote wandten sich deshalb im darauffolgenden Jahre vorwiegend den marxistisch verwalteten deutschen Kommunen zu und fanden dort ein weites Betätigungsfeld. Die Folge war, daß die deutsche Handelsbilanz des Jahres 1927 mit einem Passiv-Saldo von 2,987 Milliarden RM. abschloß. Auch im Jahre 1928 blieb sie trotz Steigerung der deutschen Ausfuhr mit 1,727 Milliarden RM. passiv, d. h. die Vorteile des deutschen Aufschwungs kamen weniger dem deutschen Arbeiter und Bauern als den ausländischen Kapitalinteressenten und Arbeitern zugute.

Seit 1933 sehen wir nun die Bemühungen dieser ausländischen Kapitalinteressenten, an den Vorteilen des deutschen Aufschwungs teilzunehmen. Demgegenüber hat die nationalsozialistische Wirtschaftsführung immer wieder das Prinzip der Gegenseitigkeit betont, d. h. die ausländischen Arbeiter und das ausländische Kapital können nur in dem Maße an der Steigerung der Kaufkraft des deutschen Arbeiters und Bauern teilnehmen, als sie selbst die Kaufkraft ihrer Völker für die deutsche Erzeugung und damit für die deutsche Ausfuhr zur Verfügung stellen. Da aber die Steigerung der Kaufkraft des deutschen Volkes seit 1933 unvergleichlich viel größer ist als in allen anderen Staaten des Auslandes, verlangt der ausländische Kapitalinteressent genau so wie in den Jahren 1925/29 an den Vorteilen des deutschen Wirtschaftsaufschwungs teilnehmen zu können. Das aber würde bedeuten, daß Deutschland gegen Hergabe ausländischen Kapitals die Arbeitsmöglichkeiten seiner Arbeiter an das Ausland verschachern würde. Gegenüber diesen Absichten des Auslandes bedeutet die Erklärung des Führers vom 30. Januar eine glatte und grundsätzliche Absage, denn mit der Durchführung des Vierjahresplanes werden alle deutschen Arbeitsmöglichkeiten nur für den deutschen Arbeiter gesichert und nicht mehr irgendwelchen internationalen Kapitalinteressen ausgeliefert werden. Dem Auslande aber wird nur nach Maßgabe des Gegenseitigkeitsprinzips die Teilhabe am deutschen Wirtschaftsaufschwung gestattet werden, d. h. nur in dem Ausmaße, als die Kaufkraft der Auslandsvölker zum Kaufe deutscher Erzeugnisse und damit der deutschen Produktion zur Verfügung gestellt wird, wird auch die Kaufkraft des deutschen Volkes der Erzeugung des Auslandes zur Verfügung stehen. Was aber Deutschland in Zukunft vom Auslande kaufen wird, bestimmt das deutsche Volk selbst und sonst niemand. Deshalb werden mit der Durchführung des Vierjahresplanes alle realisierbaren Produktionsmöglichkeiten der Arbeit des deutschen Volkes vorbehalten bleiben.

S.

Was sind schwere und leichte Kreuzer?

Zum ersten Mal seit dem Weltkrieg ist jetzt für die Reichsmarine ein Schiff vom Stapel gelaufen, das man als schweren Kreuzer bezeichnet, im Gegensatz zu den leichten Kreuzern der sogenannten Städteklasse. Kreuzer im allgemeinen liegen nach Größe und Bewaffnung ungefähr in der Mitte zwischen Schlachtschiffen und den großen Hochsee-Torpedobootszerstörern. Sie haben in erster Linie zwei Aufgaben, im Kriegsfall für das Gros der Flotte, dessen Rückhalt die Schlachtschiffe und Panzerschiffe sind, die Aufklärung gegen den Feind hin zu besorgen und dabei auch leichte Seestreitkräfte des Gegners vom eigenen Operationsfeld fernzuhalten, zweitens den Handelskrieg zu führen. Ursprünglich baute man in der Nachkriegszeit vorzugsweise leichtere Kreuzer von etwa 6000 to Höchstgehalt bei einer Geschwindigkeit bis zu 32 Knoten und einer Armierung mit höchstens 15 Zentimeter-Geschützen. Aber der Konkurrenzneid unter den Marinen einiger Seestaaten sowie die unsterbliche Sicherheitspsychose führten bald zur Auflegung größerer Schiffstypen für die Kreuzer, und zwar vereinbarte man schon auf der Flottenkonferenz von 1921 in Washington eine Höchsttonnage von 10 000 to, eine Bestückung bis 20,3 Zentimeter Kaliber, und auch die Geschwindigkeit wurde gegenüber dem kleinen Kreuzer gesteigert. Dies nun freilich zum Teil auf Kosten der Panzerstärke; eine Geschwindigkeit von 39 Knoten, wie sie teilweise erreicht wurde, ist naturgemäß nur durch eine entsprechende Minderung der Panzerung und damit der Beschußsicherheit zu erkaufen. In dieser einen Beziehung kann man sagen, daß Deutschland aus dem bis zum deutsch-englischen Flottenabkommen bestehenden Verbot des Baues schwerer Kreuzer jetzt den Nutzen der praktischen Erfahrungen anderer Seemächte hat.

Seit 1935 hat Deutschland drei schwere Kreuzer auf die Hellinge gelegt, deren erster „Admiral Hipper" am Sonnabend vom Stapel lief. Diese Schiffe, die an schwerer Artillerie je acht Geschütze vom Kaliber 20,3 cm erhalten, sind nicht zu verwechseln mit den Panzerschiffen wie „Admiral Graf Spee", „Admiral Scheer" und „Deutschland", die mit ihrer stärkeren Panzerung, schwereren Artillerie und geringeren Geschwindigkeit wieder ein Mittelding zwischen schwerem Kreuzer und Schlachtschiff sind. Diese Panzerschiffe werden jetzt nicht mehr gebaut.

Der finnische Außenminister in Moskau.

RWD **Moskau,** 8. Februar.

Der finnische Außenminister Holsti ist in Moskau eingetroffen. Er wurde u. a. vom Stellvertreter des Volkskommissars für äußere Angelegenheiten, Krestinski, am Bahnhof empfangen.

Ausstellung „Lehrerbildung im Dritten Reich".

Durch Reichsminister Rust eröffnet.

DNB **Berlin,** 8. Februar.

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Rust eröffnete am Montagnachmittag in den Räumen des Deutschen Zentralinstitutes für Erziehung und Unterricht die Ausstellung „Lehrerbildung im Dritten Reich", die eine vorzügliche Uebersicht über die Arbeit der 27 deutschen Hochschulen für Lehrerbildung gibt.

Zu der Feier im Ehrensaal der Ausstellung hatten sich zahlreiche Vertreter der Erziehungsbehörden sowie der Staats- und Parteidienststellen eingefunden, u. a. Gauleiter Oberpräsident Stürtz, die Staatssekretäre Milch und Landfried sowie Stadtschulrat Dr. Meinshausen für die Reichshauptstadt.

Nach der Begrüßungsansprache durch den stellvertretenden Leiter des deutschen Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, SS-Sturmführer Pudelko, leitete ein Chor der Studenten der Hochschule für Lehrerbildung die Feierstunde mit der Kantate „Für Deutschland" von Homeyer ein.

Reichsminister Rust, der anschließend das Wort nahm, wies in seiner Rede vor allem auf die Bedeutung der Hochschulen für Lehrerbildung im Rahmen der deutschen Hochschul- und Schulerneuerung hin. Nach einleitenden Worten über die unheilvolle Zersplitterung, die der Nationalsozialismus im Jahre 1933 auch auf dem Gebiet der Lehrerbildung vorgefunden hatte, entwickelte Reichsminister Rust die Grundsätze, die für den Ausbau einer nationalsozialistischen Lehrerbildung maßgebend waren. Die nationalsozialistische Revolution sei die größte Erziehungsmacht, die je das deutsche Volk geformt habe. Gleichwohl habe die Aufgabe einer Neubegründung der deutschen Schule nur langsam und schrittweise in Angriff genommen werden können. Das habe seinen inneren Grund in der Tatsache gehabt, daß das nationalsozialistische Erziehungssystem nicht aus einer pädagogischen Theorie, sondern aus dem politischen Kampf und den ihm eigentümlichen Gesetzen entstanden sei.

Mir war von vornherein klar, so führte Reichsminister Rust u. a. aus, daß die kommende Schule ihren Aufgaben nur dann genügen kann, wenn sie von denselben Kräften getragen wird, aus denen die Bewegung entstanden ist.

Der erste Schritt zur Erneuerung der deutschen Schule dürfte nicht eine Reform der bestehenden Einrichtungen sein. Erste Voraussetzung war vielmehr die Schaffung des neuen Erziehers, eines Lehrers, der selbst erzogen ist durch die formende Kraft der Bewegung und der darum die Schule tiefer und nachhaltiger umgestalten wird, als Reformen allein es vermöchten.

Ich habe die Hochschule für Lehrerbildung geschaffen, indem ich die von der nationalsozialistischen Bewegung vertretenen Grundsätze auf das Gebiet der Erziehung anwendete. Das konnte nicht dadurch geschehen, daß ich in den Bildungsbetrieb alter Art einfach eine politische Bildung einspannte, sondern die Lebensform der Kameradschaft und des Mannschaftsgeistes, wie sie im politischen Bund der Kampfzeit entstanden war, mußte der Hochschule das Gepräge geben. Denn nur, wer selbst in nationalsozialistischer Haltung erzogen und geformt wurde, ist würdig, im nationalsozialistischen Staat an der Schule zu wirken. Eine Scheidung zwischen der Vermittlung reinen Wissens und der seelisch-charakterlichen Formung würde dem nationalsozialistischen Grundsatz der Einheit von Leib, Seele und Geist widersprechen. Die große Aufgabe, die ich der Leibeserziehung im Gesamtrahmen der neuen Hochschule zugewiesen habe, beruht auf der Notwendigkeit dieser charakterlichen Erziehung.

Die pädagogische Akademie alter Art war eine Einrichtung der abstrakten Bildung, eine Stätte des Wissens. An ihre Stelle setzte sich die Hochschule für Lehrerbildung, die den Menschen in seiner Gesamtheit erfaßt, sein Wissen schult, sein musisches Empfinden weckt und seine Haltung formt.

Der ständige Dienst unter der Fahne ist die Lebensform der Lehrerhochschule, gekennzeichnet durch soldatische Haltung und die Kameradschaft, die Lehrer und Lernende zu einer Gemeinschaft verbindet.

Mit der Schaffung dieser Hochschule wurde nicht nur der erste Baustein für die neue Schule gelegt — die Hochschule für Lehrerbildung ist gleichzeitig in ihrer nationalsozialistischen Wirklichkeit ein Stück Hochschulerneuerung. Durch sie ist der alte Streit darum, ob in der Lehrererziehung der Wissenschaft oder dem Beruf der Vorrang gebühre, für immer beendet. Neben den vorhin geschilderten Erziehungsformen halte ich die Wissenschaft, die selbständige Forschung als unentbehrlich für die Heranbildung des deutschen Lehrers. Die Vorbereitung auf den Beruf ist damit unlöslich verbunden. Ich halte die geistige Sicht, die durch wissenschaftliches Arbeiten erworben wird, mit für die wertvollste Vorbereitung auf den Beruf des Lehrers.

Die Ausstellung über die Lehrerbildung im Dritten Reich soll zeigen, wieweit mein Programm in die Tat umgesetzt ist. Besser als aus allen Reden erkennen Sie aus dem Beispiel des Lebens selbst, wie sich heute die Formung des deutschen Erziehers vollzieht und nach welchen Gesetzen sich die neue deutsche Schule verwirklichen wird. Dabei bin ich mir dessen bewußt, daß es eine Revolution der Erziehung an sich überhaupt nicht gibt. Diese Gesetze können keine anderen sein als die, nach denen der Nationalsozialismus den deutschen Menschen revolutioniert hat. Die Grundlagen der deutschen Erziehung hat kein anderer geschaffen als der Führer der nationalsozialistischen Bewegung.

Mit dem Siegheil auf den Führer und Reichskanzler erklärte Reichsminister Rust die Ausstellung für eröffnet.

Die Ausstellung „Lehrerbildung im Dritten Reich", die bis zum 28. Februar in den Räumen des Zentralinstitutes in der Potsdamer Straße stattfindet, gibt einen eindrucksvollen Querschnitt über die Erziehungsarbeit der Deutschen Hochschule für Lehrerbildung. Zum ersten Mal treten damit 27 Hochschulen für Lehrerbildung, die dem Reichsministerium für Wissenschaft Erziehung und Volksbildung unterstehen, geschlossen mit einem Rechenschaftsbericht an die Oeffentlichkeit. An Hand eines überaus aufschlußreichen und umfassenden Ausstellungsmaterials wird eine Gesamtdarstellung der Lehrerbildung gegeben, die alle Zweige der wissenschaftlichen und praktischen Ausbildung, des Wirkungskreises der Studenten und Junglehrer sowie ihre Aufgaben im Rahmen der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft behandelt. Die Aufgabe, den vorwiegend geistigen und abstrakten Stoff der Lehrerbildung an Hand von plastischen Ausstellungsgegenständen anschaulich darzustellen, ist in dieser Schau vorbildlich gelöst. Die Ausstellung wird noch ergänzt durch Baumodelle von Lehrerhochschulen und handwerklichen Arbeiten von Studenten.

Wie Malaga genommen wurde.

der südlichen Stadtgrenze von Malaga. Nach Aussage Generals Queipo de Llano ist die Einnahme der wichtigen Provinzhauptstadt Malaga im Laufe des Montag zu erwarten.

Freudenkundgebungen der Bevölkerung.

Vom Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros.

DNB **Salamanca,** 8. Februar.

Ueber die Einnahme Malagas werden nunmehr Einzelheiten bekannt. Die nationalen Truppen, die am Sonntagabend vor den Toren der Stadt Halt gemacht hatten, verbrachten die Nacht an strategischen Punkten, um den eingeschlossenen Gegner am Entkommen zu verhindern. Die Bolschewisten verteidigten sich zunächst mit Gewehrfeuer, sahen jedoch bald die Unmöglichkeit ein, den Ansturm der nationalen Streitkräfte aufzuhalten und flüchteten. Die nationalen Truppen besetzten zuerst mehrere Gebäude und Fabriken der äußeren Stadtgürtel und säuberten, von dort ausgehend, die Straßenzüge und Häuser, in denen sich einzelne bolschewistische Banden verschanzt hatten.

Kaum hatten sich die siegreichen Truppen in den Straßen Malagas gezeigt, da strömte aus den Häusern die Bevölkerung, Männer, Frauen und Kinder, die in stürmischen Rufen ihrer Freude darüber Ausdruck gaben, nun endlich von der bolschewistischen Schreckensherrschaft erlöst zu sein. Bald wehte die rotgoldrote Flagge auf der Kathedrale und den Regierungsgebäuden. Gleichzeitig ankerten nationale Kriegsschiffe im Hafen, um eine eventuelle Flucht der Bolschewisten zu verhindern. Wie die Oberste Heeresleitung mitteilt, ist bereits am Sonntag im Schutz der Dunkelheit ein Schiff mit Kurs auf Catagena ausgelaufen, auf dem sich marxistische Rädelsführer befanden. Es ist überall das gleiche: Im Falle der Gefahr verstehen es die bolschewistischen Bonzen meisterhaft, ihr kostbares Leben in Sicherheit zu bringen und die von ihnen Verführten die Zeche zahlen zu lassen.

Die Verluste, die die nationalen Truppen bei den Operationen um Malaga erlitten haben, sollen äußerst gering sein. Hingegen sind die Verluste bei den Bolschewisten gewaltig. Sehr groß ist die Zahl der bolschewistischen Gefangenen. Den nationalen Truppen fiel eine große Beute an Kriegsmaterial in die Hände.

Ueberstürzte Flucht der Bolschewisten.

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Stadtrand von Malaga. Nördlich der Stadt wurden die Ortschaften Villanueva del Trabuco und Villanueva del Rosario, nordwestlich die Ortschaft Abdalagis und westlich die Stadt Ardales erobert.

Auch die Truppen, die am Sonntagvormittag Fuengirola im Süden eingenommen hatten, sind weitere 31 km vorgedrungen und liegen augenblicklich an

Die Bolschewisten sind nach Hinterlassung großer Mengen Kriegsmaterials, unter dem sich auch vier Feldgeschütze befinden, überstürzt geflohen. Während der letzten militärischen Operationen wurden den Bolschewisten überaus starke Verluste beigebracht; sie verloren Hunderte an Toten, viele hundert Ueberläufer und zahlreiche Gefangene.

Weitere Erfolge an der Front vor Madrid.

DNB **Toledo,** 8. Februar.

Wie zu erwarten war, setzte General Varela die am Sonnabend begonnenen Operationen auf dem rechten Flügel vor Madrid fort, nachdem die eroberten Stellungen in und bei der Ortschaft Waramosa über Nacht behelfsmäßig befestigt und die Artillerie nach vorn geschafft worden waren. Die Gefechte des Sonntags spielten sich in dem Raum zwischen den Ortschaften Waramosa und Valdemoro sowie dem Fluß Jarama ab.

General Valera gab dem Sonderbereichterstatter des DNB die Möglichkeit, die Operationen vom Feldherrn-Hügel aus zu verfolgen. In dem welligen Gelände, das nach dem Jarama zu steil abfällt und das von durch die Wolkenbrüche reißend gewordenen Bächen durchquert wird, kämpften sich die nationalen Truppen, die sich hauptsächlich aus Legionären und Marokkanern zusammensetzten, bis zu der Ortschaft San Martin de la Vega vor. Sie trafen auf nur geringen Widerstand der Bolschewisten. Das Vordringen der Infanterie wird wesentlich durch in großer Anzahl eingesetzte Tanks unterstützt. Zur Vermeidung von Zeitverlusten wurde die Ortschaft San Martin de la Vega aber nicht erobert, sondern seitlich liegen gelassen. Einem weiteren Vormarsch setzten die reißenden Fluten des Jarama ein Ende, dessen Brücken von den Bolschewisten zerstört worden sind. Die neue Front verläuft nunmehr längst des Jarama, von wo aus die Straße nach Valencia leicht von der nationalen Artillerie beherrscht wird.

Der Sonderberichterstatter des DNB konnte sich auf der Rückkehr davon überzeugen, wie außerordentlich das Gelände aufgeweicht ist, in dem die Wagen teilweise bis zu den Achsen versinken. Trotzdem ist die Stimmung bei den nationalen Truppen außerordentlich gut. Im Gegensatz dazu schildern übergelaufene bolschewistische Söldner die Stimmung bei den Bolschewisten als außerordentlich gedrückt, was hauptsächlich auf die mangelhafte Verpflegung zurückzuführen sei.

Schon wieder Leichenfunde an der französischen Küste.

DNB **Paris,** 8. Februar.

Neue Leichenfunde an der französischen Westküste werden dem „Matin" aus La Rochelle (Insel Ré) und St. Jean de Monts (Vendée) gemeldet. Auch in diesen Fällen waren die Toten gefesselt; es wird immer deutlicher, daß es sich um die bedauernswerten Opfer bolschewistischer Mordgier handelt.

Kriegsmüde Franzosen.

DNB **Paris,** 8. Februar.

Der französische Kreuzer „Duquesne" traf in Toulon von den spanischen Küstengewässern kommend ein. An Bord befanden sich 45 Angehörige der bolschewistischen Milizen, die der „Internationalen Brigade" angehört hatten. Die meisten der Milizen waren Franzosen, die kampfmüde waren und ihre Heimbeförderung verlangt hatten. Sie wurden sofort nach ihrer Landung in Toulon in ihre Heimatorte befördert.

Valencia entschuldigt sich in London.

DNB **London,** 8. Februar.

Die Bolschewisten in Valencia haben nunmehr der britischen Regierung zugegeben, daß die Bombenabwürfe auf das britische Schlachtschiff „Royal Oak" durch bolschewistische Flieger erfolgt seien.

Die spanischen Bolschewisten haben sich in aller Form bei der britischen Regierung wegen dieses Vorkommnisses, das, wie sie zum Ausdruck bringen, auf ein „Versehen" zurückzuführen sei, entschuldigt.

Dr. Ley eröffnet den 4. Berufswettkampf.

DNB **Berlin,** 8. Februar.

Am Mittwoch, dem 10. Februar, 20.30 Uhr, erfolgt in dem für diesen Akt schon traditionellen Berliner Sportpalast die feierliche Eröffnung des 4. Reichsberufswettkampfes. Bei der Kundgebung sprechen der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach.

Dazu haben die Reichsleiter Ley und Schirach folgenden Aufruf erlassen: „Der Führer hat auf dem Parteitag der Ehre dem deutschen Volk seinen Vierjahresplan verkündet. Alle natürlichen Mängel sollen in Deutschland durch Genialität und Fleiß ausgeglichen werden. In diesem Sinne rufen wir die Jugend der Stirn und der Faust zum 4. Reichsberufswettkampf. Kommt aus den Betrieben in Dörfern und Städten und bekennt euch mit Freude im Gegensatz zum antreiberischen Stachanow-System in Rußland zum freiwilligen Leistungswettbewerb. Es geht um die Freiheit der Nation."

WHW-Hörspiele im Rundfunk.

Das Ergebnis des Preisausschreibens um die beste WHW-Hörspielszene.

DNB **Berlin,** 8. Februar.

Die Reichssendeleitung hatte gemeinsam mit der Reichsführung des Winterhilfswerkes ein Preisausschreiben veranstaltet: „Wer schreibt die beste WHW-Hörspielszene?". In den Kreisen der deutschen Dichter, Schriftsteller und Rundfunkmitarbeiter hat dieses Ausschreiben lebhaften Widerhall gefunden. Bei der Reichsführung des Winterhilfswerkes sind über 1000 zum Teil wertvolle Arbeiten eingegangen. Das Preisgericht hat unter Vorsitz des Reichssendeleiters nunmehr seine Prüfungsarbeiten abgeschlossen und folgende Preisträger bekanntgegeben:

Den ersten Preis von RM. 800.— gewann Hans Neumayer, Jetzendorf a. Ilm Postvilla mit einer Szene „Der Pichelsteiner";

den zweiten Preis von RM. 150.— gewann Conrad Wolfarth, Crailsheim (Württemberg);

den dritten Preis von RM. 100.— gewann Wilhelm Rinke, Münster i. W., Amt für Volkswohlfahrt, mit der Szene „Ein Marsch wird geblasen".

Zehn Trostpreise von je RM. 50.— erhielten folgende Bewerber: Bert Brennecke, Magdeburg-Neustadt, Franz Gischel, Oberstdorf (Allgäu), Frau Elsie Ritter, Finkenwalde bei Stettin, Hans Joachim Beuermann, Herford i. W., Hans Riebau, Lesum bei Bremen, Frau Käthe Kron, Dresden, Emil Hecker, Brunsbüttel, Heinrich Schmülling, Dortmund, Dr. Hugo Hartung, Oldenburg i. O., Rudolf Anderl, Rosenheim (Oberbayern).

Einige der preisgekrönten Hörszenen, die durchweg heiteren Charakters sind, werden noch in diesem Winter zur Sendung kommen, die übrigen Arbeiten wird die Reichssendeleitung im Rahmen des WHW 1937-38 einsetzen.

Moskaus Rundfunkeinmischung vor dem Unterhaus.

DNB. **London,** 8. Februar.

Der konservative Abgeordnete Hannah lenkte am Montag im Unterhaus erneut die Aufmerksamkeit des Außenministers auf die Entrüstung, die in England die Moskauer Rundfunkangriffe auf die englischen Einrichtungen verursachen. Der Abgeordnete verlangte einen Protestschritt bei der sowjetrussischen Regierung, da diese ihre Verpflichtung, keine Propaganda gegen England zu machen, gebrochen habe. — Lord Cranborne verwies in seiner Antwort auf eine bereits am 9. November letzten Jahres in einer ähnlichen Angelegenheit erteilte Antwort. Zustimmung aus den Bänken der Regierungsparteien erhob sich, als Hannah feststellte, daß die Propaganda seitdem nicht aufgehört habe. Der konservative Abgeordnete Kapitän Ramsay wollte wissen, wie weit es die Regierung kommen lassen wolle, bevor sie sich zum Eingreifen entschließe.

Vor der Verhängung des Belagerungszustandes über Flint.

Truppenverstärkungen angefordert.

DNB **Flint** (Michigan), 8. Februar.

In Flint ist die Lage derart, daß der Staatsgouverneur in einem dringenden Kabel um Verstärkung der Truppen ersucht wurde. Nach Eintreffen der Verstärkung sollen die „Sitzstreiker", die immer noch die Werke besetzt halten, verhaftet werden. Allgemein rechnet man damit, daß der Belagerungszustand über die Stadt verhängt wird. Die durch die Kommunisten verhetzten Streikenden, die das Werk IV besetzt halten, wollte man dadurch zum Aufgeben ihrer Resistenz zwingen, daß man die Heizung des Werkes abstellte. Die „Sitzstreiker" kündeten daraufhin an, daß sie dann in den Fabrikräumen offene Feuer unterhalten würden. Da dies natürlich eine große Gefahr für das Werk bedeuten würde, unterblieb die Unterbindung der Heizung. Unter dem vernünftigen Teil der Arbeiterschaft reift mehr und mehr der Vorsatz, die Störenfriede gewaltsam aus den Werken zu entfernen. Bisher haben sich 1000 Arbeiter zu diesem Vorsatz zusammengeschlossen.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten entsprechend dem Antrag des Reichs- und preußischen Ministers des Innern Dr. Frick den Oberregierungsrat Dr. Darsen zum Regierungsvizepräsidenten der Regierung in Merseburg ernannt.

Der vom Reichsluftsportführer für den 13. und 14. Februar ausgeschriebene Zugspitzflug wird auf einen späteren, noch bekanntzugebenden Zeitpunkt verlegt.